

# Daten aus dem MS-Register: Blasenfunktionsstörungen und deren Therapieformen

Blasenfunktionsstörungen gehören zu den häufigsten Symptomen bei Multiple Sklerose. Eine aktuelle Auswertung aus dem MS-Register der DMSG untersucht die verschiedenen Formen der Blasenfunktionsstörungen sowie deren Therapie.

Bei Multipler Sklerose (MS) treten oft Schädigungen an den Nerven auf, welche die Blasenfunktion regulieren. Dies kann zu Symptomen wie Inkontinenz, Blasenentleerungsstörungen und plötzlichem, starkem Harndrang (imperativer Harndrang) führen. Diese Symptome haben meist erhebliche Auswirkungen auf die Lebensqualität von Menschen mit MS. Umso wichtiger ist eine frühzeitige Erkennung und gezielte Behandlung der Blasenfunktionsstörung. Eine individuell angepasste Therapie kann dazu beitragen, die Symptome zu lindern und die Selbstständigkeit im Alltag zu erhalten. Zum Beispiel können medikamentöse Therapien eingesetzt werden, um die Blasenkontrolle zu verbessern. Nicht-medikamentöse Therapien wie Physiotherapie und speziell das Beckenbodentraining können helfen, die

Muskulatur zu stärken und die Kontrolle über die Blasenfunktion zu verbessern. Zudem stehen für Menschen mit stärker eingeschränkter Blasenfunktion Hilfsmittel wie Einlagen und Inkontinenzwindelhosen zur Verfügung, welche es ermöglichen mit geringen Einschränkungen, an alltäglichen Aktivitäten teilzunehmen (1).

Für die aktuelle Auswertung wurden die Daten von Menschen im MS-Register analysiert, die seit Juli 2022 mindestens eine Visite mit Angaben zum Vorliegen oder zur Abwesenheit der Blasenstörungssymptomatik hatten (N=12.569).

Die Ergebnisse zeigen, dass 36,7 % der betrachteten MS-Erkrankten von einer Blasenfunktionsstörung betroffen sind. Am

Abbildung 1: Häufigkeit verschiedener Blasenfunktionsstörung unterteilt nach Geschlecht. Der übergeordnete Prozentwert ("Insgesamt") gibt die Häufigkeit der verschiedenen Blasenfunktionsstörung unter allen männlichen und weiblichen MS-Erkrankten wieder. Für die Angabe der einzelnen Arten liegt jeweils nur eine Blasenfunktionsstörung vor. Die farblichen Balken stellen den jeweiligen Anteil der angewendeten Therapieformen bei Blasenfunktionsstörungen dar.

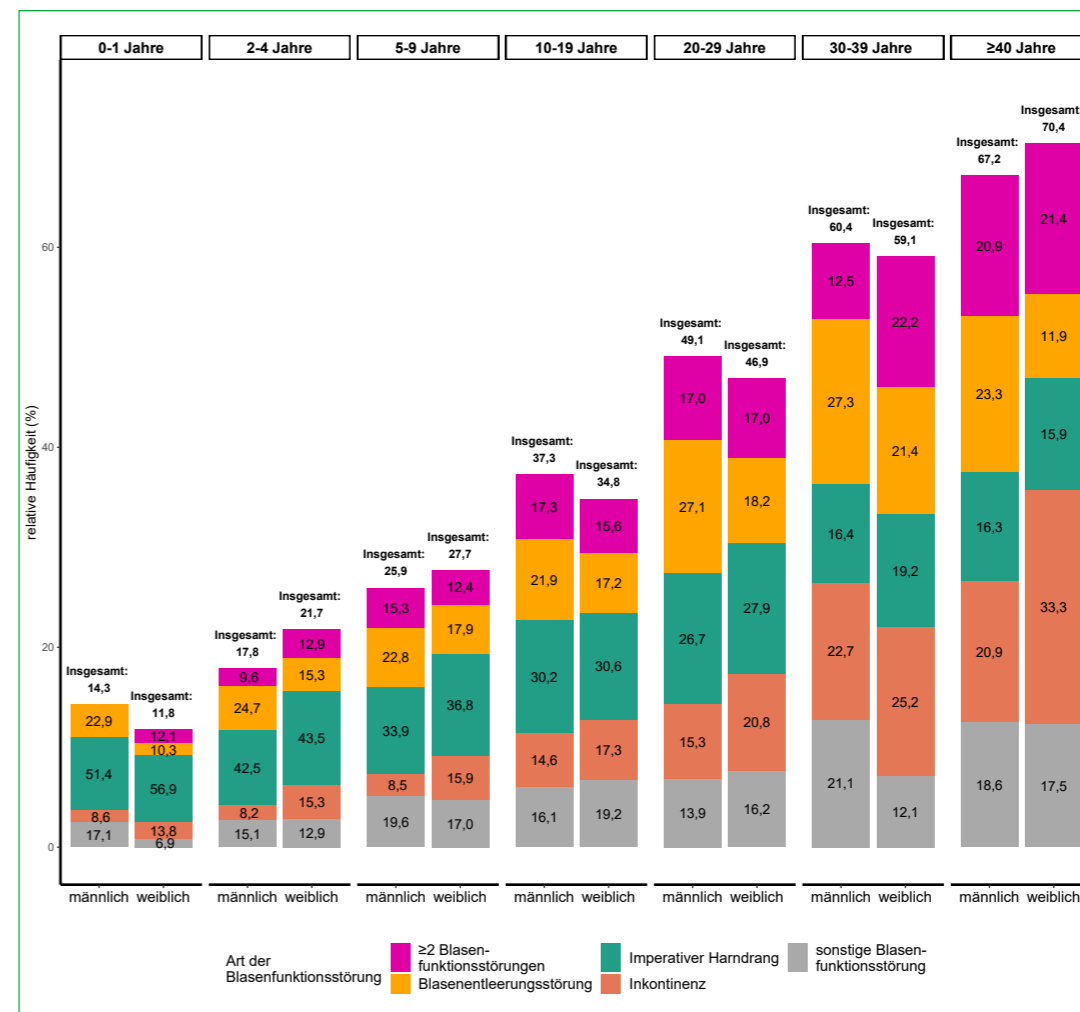
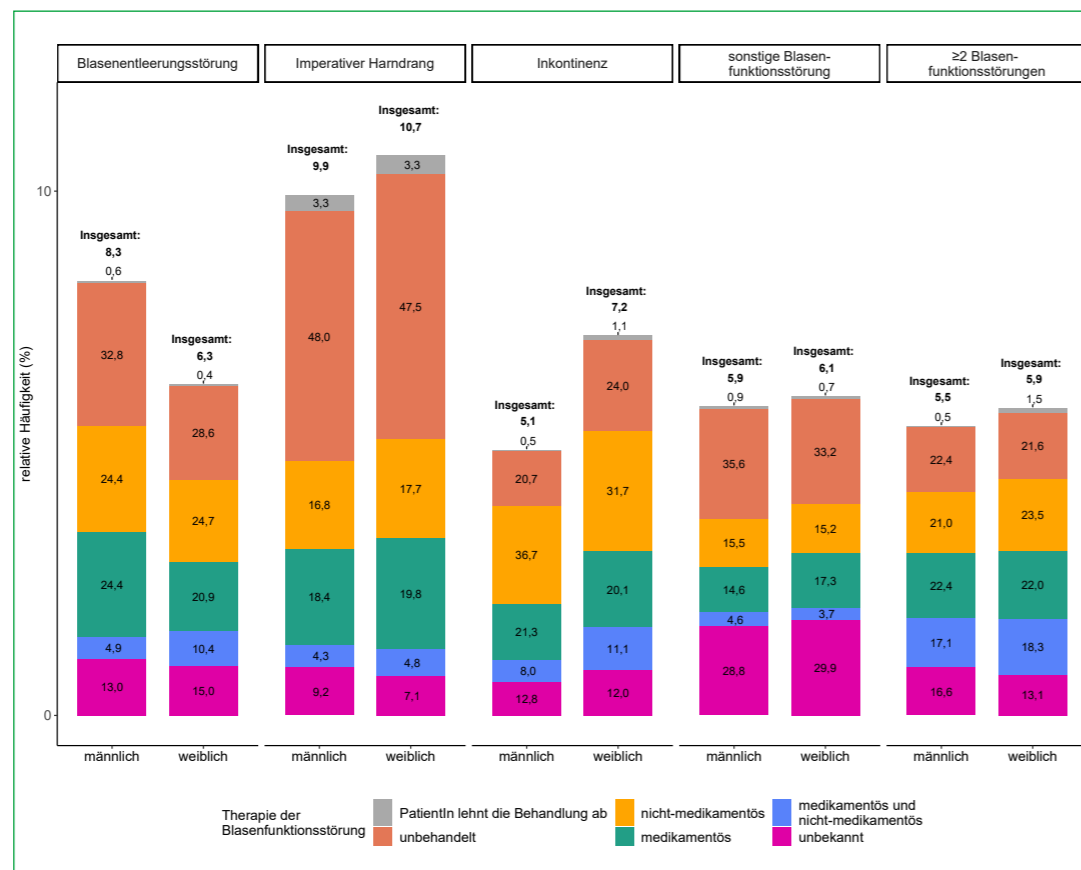


Abbildung 2: Häufigkeit der Blasenfunktionsstörung nach Krankheitsdauer und Geschlecht in Jahren. Der übergeordnete Prozentwert ("insgesamt") gibt die Häufigkeit der Blasenfunktionsstörung unter allen männlichen und weiblichen MS-Erkrankten wieder. Die farblichen Balken stellen die jeweilige Art der Blasenfunktionsstörung dar.

Literatur:

1) Henze T, Feneberg W, Flachenecker P, Seidel D, Albrecht H, Starck M, u. a. Neues zur symptomatischen MS-Therapie: Teil 3 – Blasen-funktionsstörungen. Nervenarzt. Februar 2018;89(2):184–92.

häufigsten treten bei weiblichen und männlichen MS-Erkrankten der imperative Harndrang (10,7 % bzw. 9,9 %) als einzelnes Symptom der Blasenfunktionsstörung auf. Während Inkontinenz bei den weiblichen Erkrankten signifikant häufiger auftritt (weiblich: 7,2%; männlich: 5,1%; p < 0,002), zeigen männliche Erkrankte signifikant häufiger Basenentleerungsstörungen (weiblich: 6,3%; männlich: 8,3%; p < 0,001) (Abbildung 1). Bei 5,5 % der männlichen und 5,9 % der weiblichen Erkrankten sind zwei oder mehr Arten der Blasenfunktionsstörung dokumentiert. In mehr als einem Drittel aller Fälle berichteter Blasenfunktionsstörungen bleiben diese unbehandelt (33,3 %), unabhängig von der Art der Störung. Bei imperativem Harndrang und sonstigen Blasenfunktionsstörungen bleiben sogar mehr als ein Drittel unbehandelt (47,6% und 33,9%).

Bei längerer Krankheitsdauer werden prozentual häufiger Blasen-funktionsstörungen verzeichnet, was bedeutet, dass bei Menschen mit MS, die für eine längere Zeit erkrankt sind, vermehrt Probleme mit ihrer Blasenfunktion auftreten können (Abbildung 2). Dies lässt sich u.a. auf die fortschreitende Schädigung des Nervensystems zurück-führen, insbesondere auf die Beeinträchtigung der Nerven, die für die Kontrolle der Blasenfunktion verantwort-lich sind. Insgesamt zeigt die Auswertung der deutschen MS-Registerdaten, dass Blasenfunktionsstörungen in über 10% der Fälle von Beginn an und meist im Laufe der Erkrankung immer häufiger auftreten. Je nach Art der Blasenfunktionsstörung ist der Anteil der Erkrankten, bei denen die Störung(en) nicht behandelt wird, mit 20-48% auch im Vergleich zu

früheren Analysen weiterhin sehr hoch. Dies betont die Notwendigkeit einer frühzeitigen Überwachung und den Einsatz therapeutischer Maßnahmen, um bei den Erkrankten eine optimale Versorgung zu gewährleisten.

Bitte beachten Sie auch die Information in dieser Ausgabe über das neue vom Innovationsfonds geförderte Projekt zu Blasen- und Darminkontinenz, das vom MS-Register, der DMSG, Bundesverband und Landesverband Niedersachsen, mit begleitet werden.